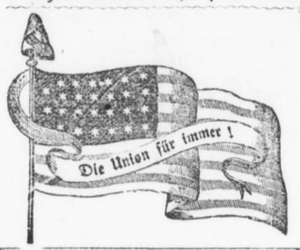
Lecha Caunty Patriot.



Allentaun, Pa., Mai 27 1863.

Reuben Guth. } Herausgeber und Eigenthümer.
B. J. Hagenbuch. }
Alex. Miller, Schülfs-Editor.

Empfang der Compagnien der Capitäne Dillinger und Huber

Diese zwei patriotische freiwillige Compagnien, die sich einige Tagen in Harrisburg für Ausmusterung und Bezahlung aufgehalten hatten, kehrten am vorigen Donnerstag Nachmittag wieder in ihre ehemalige Heimath zurück, nachdem sie ihre Dienstzeit von 9 Monaten ausgedient und ehrenhaft entlassen worden sind. Diese beiden Compagnien waren in den heftigen Treffen von Antietam in Maryland und Chancellorville in Virginien und zeichneten sich ruhmvoll aus, was ihnen zur großen Ehre gereicht. Die verschiedenen Glocken der Stadt kündigten ihre Ankunft am Depot an und gleich war Alles in Bewegung. Der Hauptmarschall formirte eiligst auf dem Marktviereck eine Prozeßion, mit unserer herrlichen Braßbande voran, um diese unsere braven Soldaten zu empfangen und nach der Stadt zu begleiten, wo die Embleme der Freiheit überall weheten, denen unsere Braven ein Freudenruf brachten, als sie sich ihnen näherten. Besonders ist der hübsche Bogen von Immergrün zu loben, den die patriotischen, unionliebenden und fleißigen Schuhmacher-Gesellen des Hrn. Farrin der Hamilton-Straße errichtet hatten, und mit niedlichen Flaggen versehen war. Auf der einen standen die schönen Worte: „Willkommen in der Heimath, Helden von Antietam und Chancellorville!"—Alle wahren Unionsmänner waren froh und herrlich diese ihre tapfere Freiheitskämpfer in der Heimath begrüßen zu können.

Nachdem die Prozeßion in gehöriger Ordnung durch einige der Hauptstraßen der Stadt marschirt war, verfügte sie sich nach dem Fairgrund, wo unsere immer liberalen und ehrenwerthen Damen delegate Erfrischungen für die Soldaten in Bereitschaft hatten. Vor der Mahlzeit hielte John H. Oliver, Esq., eine patriotische und geistreiche Ansprache an unsere tapfere Krieger, die mit warmen Beifall aufgenommen wurde, worauf sich Mahlon H. Biery von Capt. Dillinger's Compagnie erhob und für den ihnen erzeigten schmeichelhaften Empfang herzlich dankte. Nach beendeter Mahlzeit marschirte wieder die ganze Gesellschaft in einem Körper nach der Stadt auf das Marktviereck, unter dem Geläute der Glocken und Harfenspiel, wo der Hauptmarschall Col Hamersly, eine sehr gediegene Abschieds-Addresse an die Soldaten hielt, die von ihnen mit Begeisterung empfangen wurde, wonach ein Jeder sich nach seiner langersehnten Heimath verfügte, und ganz natürlich waren ihre Angehörigen vor Freude entzückt, sie bei der Hand nehmen zu können. Der ganze Empfang war ein sehr ehrenhafter und wird lange im Gedächtniß unserer wahren Unionsfreunden fortleben.

Die Soldaten sehen alle gut aus, obschon durch die Strapatzen des Feldzugs ziemlich gebräunt, und sind guten Muthes. Sie haben noch wie früher eine unerschütterliche Anhänglichkeit an die Union, und sind allezeit bereit dieselbe hier wie auf dem Schlachtfelde jederzeit zu vertheidigen, und allen Verrath an dem Vaterlande zu unterdrücken.

Des Abends versammelte sich abermals eine zahlreiche Gruppe Volks auf dem Marktviereck, wo Wm. S. Marks, Esq., eine sehr patriotische Rede hielte, worin er das 128. Regiment, wozu unsere zwei Allentaun Compagnien gehörten, besonders erwähnte, und sein patriotisches Benehmen in der Schlacht von Antietam und Chancellorville besonders empor hob. Es muß noch bemerkt werden, daß sämmtliche gefangen gewesene Soldaten der obigen Compagnien am Donnerstage bei dem frohen Empfange in Allentaun anwesend waren—wie es scheint, hat man sie nur eine kurze Zeit als Kriegsgefangene in Richmond eingesperrt gehalten und sind nachher wieder parolirt oder ausgewechselt worden, wahrscheinlich deswegen weil, die Rebellen kaum Lebensmittel für ihr eigenes Volk haben.

Das Ganze lief nach der angenehmsten Art und Weise ab.

Ertrank.

Ein junger Mann Namens Peter Boyce, von Catasauqua, ertrank vorletzten Donnerstag im Kanal unterhalb Bethlehem. Er war auf einem Boot angestellt, von welchem er abfiel und zu seinem Tode kam. Nach mehrstündigem Suchen wurde sein Leichnam gefunden, und da sich am Kopfe schwere Quetschungen vorfanden, wird vermuthet, daß er im Fallen wider das Ruder stieß und dadurch betäubt wurde. Der Verunglückte war 19 Jahre alt.

Der Mann hat recht.

Folgende Mittheilung finden wir in der „Montgomery Caunty Presse," und indem der Schreiber mit den Angelegenheiten unseres Cauntys gut „gebuckt" zu sein scheint, und in seinem Schreiben die Wahrheit sagt, so geben wir gerne seinen Ansichten einen Raum in unserem Blatte:

„Ich bin ein gelegentlicher, ja ich darf vielleicht mit vollem Recht sagen, ein regelmäßiger Leser Ihres werthen Blattes, und finde nur selten etwas darin von Lecha Caunty, ausgenommen was mir schon vorher durch die Lecha Caunty Zeitungen mitgetheilt wird. Lecha bessert sich allmählich, und wird in Zukunft besser thun, wie der verkappte „Bill Reed" in '44 sagte. Die Lecha Caunty Soldaten in der Armee scheinen ihr Geschäft zu verstehen, das Herz auf dem rechten Fleck zu haben, ihr Vaterland zu lieben und für die Union zu gehen. Ich habe das Caunty so hin und her ein wenig durchstrichen und die öffentlichen Gesinnungen der Bürger beobachtet. Es hat viele, brave, feste und unerschrockene Unionleute—es hat aber auch viele giftige und verdorbene Kupferschlangen. Frage J. Stiles wer ihr König ist. Wir brauchen keinen Prophet Daniel um ihm die Handschrift an der Wand zu erklären. Er wurde auf einer Waage gewogen und zu leicht befunden — die Tage seines Reichs sind gezählt.

Am Buß und Bettag, welcher vom Presidenten verordnet war predigte der Ehrw. Josua Jäger zu Friedensville in deutscher Sprache, und hielt eine rührende, patriotische und christliche Union-Predigt. Er ersuchte seine Zuhörer sich zu neigen, auf gebogenen Knieen zu ihrem Schöpfer zu wenden und zu verehren. Er redete gefühlvoll, vernünftig und rührte ein jedes christlich gesonnenes Herz. Die Kupferköpfe aber, oder wenigstens ein Theil derselben machen nun einen Lärm, er wolle die ganze Gemeinde der Lutheraner zu den Methodisten überführen. Die Rebellische Hallunken scheinen vergessen zu haben, daß unser Heiland im Garten Gethsemane, in der Nacht da er verrathen ward, auf den oder mit gebogenen Knieen betete und gleichzeitig Blut schwitzte.

Noch ein kurzer Gegenstand, und ich will meine heutige Correspondenz schließen. Es ist zwar etwas spät auf Freitag den 20sten März zurückzukehren, aber da ich gerade die Feder mit Tinte angefüllt und die Hand an der Feder habe, so muß ich noch bemerken daß die Secessionisten Freunde den Wahlplatz durch eine Mehrheit von vier Stimmen von Centre Valley nach Coopersburg verlegt haben, weil der Gastwirth zu Centre Valley im Mittelpunkte des Taunschip's wohnt, ein Sohn in der Armee hat, welcher für die Union streitet und ein guter Republikaner ist; — der Gastwirth zu Coopersburg aber ein Breckinridge und Buchanan Verehrer. Coopersburg liegt nicht nur am Schwanz von Lecha Caunty, sondern im Ecke von Saucon Taunschip, innerhalb eines Büchsenschusses der Springfield (Bucks Caunty) Linie.—Wenn Coopersburg nicht einmal eine Seestadt gibt, so ist die Ursache weil nicht genug Wasser da ist, und die Schiffe wegen Steine, Bäume, Stumpen und Bergen nicht den Fluß hinauf können."

Von Kentucky.

Ein Proßklaverei-Hunker aus dem Staate Kentucky, der sich zu dem noch als Unionsmann betrachtet wissen will, schreibt einen langen Brief an die „N. Y. Trivune," in welchem unter Anderm auch folgende Stellen vorkommen:

„— Dieses ist ein schönes Land und sollte seinen ursprünglichen Herrn gehören, nicht aber den „verthierten," charakterlosen Einwandern! — Sollten die afrikanischen Wollköpfe und die von Knoblouch stinkenden Ungläubigen dieses Land besitzen! Deshalb gehen so viele unserer jungen Leute zu den Rebellen über, weil sie lieber in den Reihen der Rebellen kämpfen wollen, als an der Seite der miserablen Dutch!—Wenn ich genöthigt sein sollte zu kämpfen mit einem „Sauerkraut" an der einen und vielleicht einem stinkigen Nigger an der andern Seite, dann weiß ich, wohin ich zu gehen habe. Wenn mich daß Loos trifft, dann gehe ich dorthin, wo Gentlemen sind, wenn auch nicht besonders gekleidet!—"

Und doch kleben noch trotz dem manche „Dutchmänner" an die Parthei im Norden, die mit diesen südlichen Unionszerstörer sympathisirt, und frohlockt wenn die Unionsoldaten Haufenweise auf dem Schlachtfelde niedergehauen werden! Ist das nicht schändlich? Wollen die „miserablen Dutch" nicht bald zur Einsicht kommen?

☞Wir sind ersucht worden anzuzeigen, daß der Ehrw. Thomas Bowman, in der hiesigen Evangelischen Kirche, am nächsten Sonntag Abend, (Mai 31,) eine Predigt, bezüglich auf die soeben aus der Union-Armee zurückgekehrten braven und tapfern Soldaten halten wird. Die patriotischen Soldaten, sowie das allgemeine Publikum, sind achtungsvoll eingeladen beizuwohnen.

Demokratische Wahlrichter verurtheilt

Die Philadelphia Presse sagt: Unsere Leser werden sich erinnern, daß bei der letzten Wahl in der 24. Ward die emporendsten Betrügereien von den demokratischen Wahlrichtern ausgeführt wurden, um einen gewissen Isaac Leech, der jetzt Mitgleid des Stadtraths ist, zu diesem Amt zu verhelfen. Die Subjekte, welche dieses Verbrechens vor Kurzem überführt wurden, heißen William Force, Frederick Osterheit, James Torbet, Thomas A. Fagin und Legie. Ihre Appellation um eine neue gerichtliche Untersuchung wurde abschläglich beschieden und gestern verurtheilte Richter Allison jeden Einzelnen zu $200 Strafe, Tragung der Prozeßkosten und sechs Monat Gefängniß.—Die Verurtheilung dieser Schufte hat vielen Schweiß gekostet.

Colonel Clark's Regiment und das Harrisburger Copperheadorgan, „Patriot und Union."

Am vorletzten Dienstag Morgen enthielt genanntes Blatt Folgendes:

„Aus guter Quelle erfahren wir, daß Gen. Hooker am Sonntag viehisch besoffen und zum Commando, wie für alles Andere, gänzlich unfähig war; und die Berichte, daß die Armee vollkommenes Zutrauen zu ihm hatte, sind unbegründet."

Am Mittwoch Morgen forderte der republikanische „Telegraph" die zur Zeit im Camp Curtin lagernden Soldaten auf, eine Versammlung zu halten, und durch einige kurze Beschlüsse, die Ehre ihres früheren Befehlshabers in Schutz zu nehmen, die Lüge des Tory-Organs festzunageln und es zu zwingen, seine entehrende Behauptung zurückzunehmen.

Diese Aufforderung jedoch war kaum nöthig, denn kaum war die Publicirung der obigen schamlosen Lüge bekannt gekannt geworden, als sich dort die furchtbarste Auflegung gegen die Verbreiter derselben kundgab und die Soldaten nur mit größter Mühe von ihren Offizieren abgehalten werden konnten, sofort nach der Stadt zu marschiren, um Rache an den Verleumdern ihres braven Führers, Gen. Hooker, zu nehmen.

Dagegen aber constituirte sich das Regiment unter dem Vorsitz von Lieutenant Barley zu einer Versammlung und passirte einstimmig eine Reihe von Beschlüssen, worin die Behauptung der Editoren vom „Patriot," daß Gen. Hooker an dem Schlachttage vom Sonntag betrunken gewesen, für eine infame Lüge und die Verbreiter solcher falschen Nachrichten für zehnmal größere Verräther als die in Waffen uns gegenüberstehenden Rebellen erklärt worden, und gesagt wird, daß die Mitglieder des Regiments unter keinen Umständen dulden werden, daß ihre braven im Felde stehenden Brüder von einer Rotte Davis'scher Speichellecker und verächtlicher Feiglinge zu Hause, die nicht einmal den Muth eines virginischen Laubfrosches besitzen, im Rücken angegriffen würden.

Ein Kupferschlangen-Prediger.

Ein Correspondent des Lancaster „Examiner" meldet, daß ein Ehrwürdiger Herr, mehr durch seine Kupferschlangen-Natur ausgezeichnet, als wegen seiner Loyalität oder christlichen Frommigkeit, bei seiner Gemeinde zu Bricherville sich so verhaßt machte, daß viele Glieder derselben schlechterdings verweigern, der Kirche auch nur zu nahe zu kommen.—Am vorletzten Sonntag verließen viele Gemeindeglieder die Kirche, weil sie des giftigen Geifers dieses Verräthers an der Lehre seines göttlichen Meisters so überdrüssig geworden waren. Der Name des Predigers ist W. T. Gerhard, und er soll die nämliche Person sein, welche in vorletzter Woche von den Kupferschlangen dieser Stadt als Schuldirektor erwählt wurde. Er stammt ursprünglich von Berks Caunty, und ist ein heftiger Gegner der Freischulen.—Was für einen köstlichen Schuldirektor wird der machen!

Eine Frau verhaftet einen Rebellen-Spion.

Hermann, Mo., 9. Mai. Das „Volksblatt" schreibt:

Letzten Donnerstag brachte eine gewisse Mrs. Lee, welche 5 Meilen von hier an der St. Louis Road wohnt, einen Gefangenen, geknebelt und gebunden, auf einem Ochsenwagen hierher und lieferte ihn an den Profoßmarschall ab. Derselbe hatte sich Tags zuvor auf ihrer Bauerei eingefunden und bat um ein Nachtlager, welches ihm gewährt wurde. Er machte ihr im Laufe des Abends, die Frau für eine Secessionistin haltend, vertrauliche Mittheilungen über seine Absichten, woraus sie entnahm, daß sie einen Rebellen-Spion vor sich habe. Ihr Entschluß war bald gefaßt. Am frühen Morgen bei Tagesanbruch unterrichtete sie ihre Feldarbeiter, ein paar kräftige Contrebands, von ihrem Vorhaben; dieselben bemächtigten sich sofort des nichts Böses ahnenden Buschkleppers, banden ihn und warfen ihn auf einen Wagen und die muthige Frau kutschirte ihn dann, den gespannten Revolver in der Hand, nach Hermann und lieferte ihn dann der Behörde aus.

Das Urtheil Vallandigham's.

Cincinnati 22. Mai. Der Präsident hat das Urtheil Vallandigham's dahin geändert, daß er nicht nach Fort Warren, sondern nach dem Süden gebracht werde. Er geht heute im Kanonenboote Erchange nach Louisville ab, wo an General Rosecrans ausgeliefert werden wird, der ihn unter Parlamentärflagge nach Gen. Bragg's Armee schicken soll.

Entsprungener Verbrecher.

John Groß, welcher vor ungefähr einem Jahre bei einem Einbruch in einem Juwelen-Stohr in Bethlehem, Northampton Caunty, betheiligt war und den ihn verhaftenden Beamten entsprang als er auf der Eisenbahn nach Bethlehem transportirt wurde, wurde am vorletzten Montag in Philadelphia eingefangen und nach Bethlehem expedirt, und von da nach der Easton Jail.

Großer Brand an der Mündung an Oil Creek.

Am Mittwoch Morgen hat an der Einmündung von Oil Creek in den Alleghenny ein großer Brand stattgefunden, durch welchen etwa fünfzig mit Oel befrachtete Boote mit etwa acht oder zehn tausend Fässern Oel ein Raub der Flammen wurden. Man schätzt den Verlust auf circa 75,000 Thaler. Das Feuer wurde gegen Mitternacht zuerst in einem nahe dem Strande gelegenen Waarenhause der Michigan Rock Oil Compagnie entdeckt, und theilte sich von dort aus durch das brennende Oel den in der Creek liegenden Booten mit, von denen eine Anzahl brennend den Fluß hinabschwammen.—Durch diese wurde auch die über den Alleghenny führende Brücke bei Franklin in Brand gesteckt, und total zerstört. Sie kostete etwa 20,000 Thaler.

Was ein loyaler Demokrat sagt.

Bei einer Union-Versammlung, welche neulich in Philadelphia gehalten wurde, hielt der Ehrw. James W. Hunnicutt, von Süd Carolina, eine Rede.—Derselbe sagte, daß er in Süd Carolina geboren und erzogen worden wäre; daß er dort gewohnt habe, bis er durch die Rebellion vertrieben worden wäre; daß er immer ein Demokrat, ein Sklavenhalter und ein Freund des Südens gewesen wäre, bis jene Parthei des Südens, die Sklavenhalter, in 1860, sich erhoben und verschworen hätten, unsere National Regierung zu stürzen. Er habe sich der Erwählung Lincolns widersetzt, aber unter den jetzigen Umständen fuhlte er es seine Pflicht, seine Regierung und seine Maßregeln aus allen Kräften zu unterstützen. Die Rebellion habe ihn heimathlos und brodlos gemacht, sammt seiner Familie; es wäre ihm nichts mehr übrig als nur sein Leben, aber er wäre auch willig dieses noch für die Unterdrückung der Rebellion aufzuopfern. Bei dem Beginn der Rebellion hätten die Politiker des Südens das Volk weisgemacht, der Norden könnte ohne die Baumwolle des Südens nicht bestehen — wenn es nicht für den Süden wäre, so müßte der Norden verarmen—er könne den Krieg nicht fortführen und müsse sich bald vor dem Süden demüthigen; durch diese Vorspiegelungen wäre das gemeine Volk des Südens zu seinem eigenen großen Unglück in sein jetziges Verderben gelockt worden. Er schilderte die Behauptung, als hätte der Krieg durch einen Conpromiß verhütet werden können, als die größte Thorheit; die Südländer hätten sich entschlossen und verschworen, die National Regierung zu zerstören, und je mehr im Norden von einem Compromiß geredet worden wäre, desto muthiger und rasender wären die Secessionisten geworden. Er sagte, er wäre nie zu Gunsten einer Befreiung oder Bewaffnung der Neger gewesen, allein unter den jetzigen Umständen, wo das Land in Gefahr wäre, wo die Rebellen die Neger benutzen um unsere Regierung zu zerstören und unsere weißen Unionleute umzubringen, wäre es ungerecht gegen die Weißen, es wäre große Thorheit und einfache Dummheit, wenn man die Neger müßig herumlaufen lasse, während die Weißen ihre Leben aufopfern; er billige daher von Herzen die Anstrengungen, welche Präsident Lincoln mache, die Neger aus den Händen der Rebellen zu nehmen, sie zu bewaffnen und zu gebrauchen um unsere Regierung zu vertheidigen und die Leben von weißen Soldaten zu verschonen. Er sagte ferner, daß die Friedens-Vorgebungen von Politikern des Nordens nur dazu dienen die Rebellen zu ermuthigen und den Krieg zu verlängern, und daß nie ein dauernder Frieden kommen könne, ausgenommen die Anführer der Rebellion, Jeff. Davis, u. s. w., würden gestürzt oder die Bürger des Nordens demüthigen sich beinahe zu Sklaven unter ihre Herrschaft.

Entführung in Crawford Caunty.

Vor etlichen Tagen traf ein Herr in Begleitung eines Blutjungen Frauenzimmers im Barten House zu Meadville ein, schrieb sich als J. Brink und Lady ins Fremdenbuch und bestellte für sich und seine Frau ein Zimmer, wo beide die Nacht zubrachten und am folgenden Morgen angeblich nach Minnesota weiter reisten, wo Hr. Brink wohnen wollte. Nicht lange nach der Abreise des Pärchens traf der Vater des Frauenchens ein, um seine entlaufene Tochter aufzusuchen. Telegramme wurden sofort nach Linesville und Girard entsandt, um das Paar aufzuhalten, was aber erst zu Cleveland geschehen konnte, wo beide verhaftet, vom Polizisten Kelsey zurück gebracht und das Mädchen seinen Eltern wieder zugestellt wurde.

Es hat sich herausgestellt, daß Brinks aus New York ist, wo eine Frau von ihm wohnt, und daß er die junge Dame, an Jahren fast noch ein Kind, die Tochter eines Hrn. Roudebusch von Bloomington Valley, Crawford Co., unter dem Versprechen, sie zu heirathen, verleitet hatte, mit ihm durchzugehen. Der Bursche sitzt im Gefängniß.

Wasserscheu.

Ein schrecklicher Fall von Wasserscheu wird aus Cleveland, Ohio, berichtet:

Letzte Woche nämlich wurde dort ein kleiner Junge, der vor einiger Zeit von einem tollen Hunde gebissen worden war, in der Schule von der Wuth befallen, und biß ein Mädchen, das ihm in den Weg kam. Er wurde sofort von einer Anzahl Männer umringt und festgenommen.—Beim Abgange des Berichtes lebte er noch. Man hört gegenwärtig fast in allen Zeitungen von tollen Hunden. Vorsicht diesen Thieren gegenüber dürfte wohl am Platze sein.

Der Pittsburg Wahrheitsfreund von voriger Woche schreibt:

Manprophezeit, aus welchen speziellen Gründen wissen wir nicht, ziemlich allgemein, daß der kommende Sommer mehr Krankheiten, als gewöhnlich, in Gefolge haben werde, und, um auf alle Fälle gerüstet zu sein, wäre es daher zweckmäßig, auch in unsern beiden Städten eine durchgreifende Gesundheitspolizei einzuführen, und namentlich darauf zu dringen, daß Höfe und Keller der Häuser gereinigt und stehende Wassertümpel ausgetrocknet werden. Längere Kriege haben immer mehr oder weniger ansteckende Krankheiten im Gefolge, und auch wir können kaum erwarten, davon gänzlich verschont zu bleiben. In vielen Gegenden grassirt die Ruhr in bedenklichen Grade, und auch hier und in der Umgegend sind bereits Erkrankungen daran vorgekommen.

Kanonenfieber am Zeltkasten.

Der „Vicksburg Whig" vom 21. April entschuldigte den Mangel an Lesestoff in dieser Nummer also: „Wir müssen unsere Leser wegen Mangels an Lesestoff in unserem heutigen Blatte um Entschuldigung bitten. Die Bomben von der Yankee-Batterie jenseits des Flusses flogen gestern so nahe an unsern Officefenstern vorbei, daß die Setzer und Drucker nur wenig arbeiten konnten.

Armer Buchanan!

Ein Correspondent des „Pittsburg Chronicle" theilt Folgendes mit:

Ein sonderbarer Zufall begegnete mir neulich auf meiner Rückreise von Philadelphia nach hier. Bei Downingtaun stieg ein bejahrter Mann in den Zug.—Er trug einen weißen Backenbart und sein langes Haupthaar von gleicher Farbe hing bis auf den Rockkragen herab.—Sein Hut hatte einen breiten Rand und bedeckte einen umfangreichen Kopf. Das Gesicht hatte sein Fülle verloren und die Haut war straff über die vorstehenden Backenknochen gespannt; die großen Augen, von denen eines ein wenig schielte, rollten ruhelos umher. Allein trat er in den Wagen mit einer kleinen Reisetasche in der Hand. Niemand war in seiner Begleitung. Niemand bewillkommnete ihn bei seinem Eintritt, obgleich sein verlegenes Wesen zeigte, daß er wenigstens Beachtung, wenn nicht Verehrung erwartete. Nicht eine einzige Begrüßung, weder durch Handreichen oder durch irgend ein anderes Zeichen der Beachtung, fand statt.

Die ununterbrochene Bewegung der Hände und des Kopfes zeigte, daß das Alter seine Hand schwer auf ihm ruhen ließ. Fünf und siebenzig Jahre hatten jene Schwäche herbeigeführt, die der Auflösung vorangeht. Der Schritt war unsicher und die Gestalt gebogen.

Ich saß eine Stunde lang als stiller, aber aufmerksamer Beobachter von Allem, was sich auf ihn bezog. Düster, in sich gekehrt und still saß er da, wie einer, der schneidend fühlt, daß die Macht gebrochen und daß mit ihr sein Einfluß verschwunden ist. Viele der Reisenden und unter diesen die Soldaten sahen ihn mit dem Ausdrucke der Neugierde an, wie sie ein wildes Thier oder irgend eine unbekannte Species in einer Menagerie betrachtet würden. Die Soldaten begaben sich, nachdem sie ihn lange genug angesehen hatten, in den vorderen Wagen vereinigt und fluchten ihn mit tiefster Bitterkeit. Trotz aller dieser Unzufriedenheit mit seiner Gegenwart, wurde ihm keine offene Beleidigung durch Blick, Bewegung oder Wort zugefügt. Die majestätische Heiligkeit des Amtes, welches er einst bekleidete, wurde respektirt.

Zuletzt erreichte der Zug Lancaster. Eine Anzahl Menschen stellte sich um die Wagen herum, wie dies gewöhnlich an jenem Platze geschieht. Der alte Mann stieg ebenso geräuschlos aus, wie er eingetreten war. Kein freundliches Lächeln, kein Gruß, kein warmer Händedruck, kein Blick der Hochachtung waren sichtbar. Diese Begrüßungen wären gewiß Dem zu Theil geworden, der einst von seinem Lande mit den höchsten Ehren bekleidet wurde, wenn diese Ehren unbefleckt geblieben wären, bis die Ehre niedergelegt wird und das Leben erlischt.

Die Platform langsam entlang gehend, begegnete er nur einer Person, die Notiz von ihm nahm: — einem alten armen Schließer von den Seitenzimmern des Depot. Selbst diese Begegnung ward mit lebhafter Genugthuung begrüßt.—Die Zusammenkunft dauerte nur einen Augenblick, und James Buchanan bog in die Straßen von Lancaster ein und wandelte wie ein fliehender Schatten vereinsamt und niedergeschlagen in der Mitte seiner Nachbarn und Derjenigen dahin, die in früheren Jahren seine Freunde waren. Was für ein Commentar zu einer solchen Laufbahn! Ist derselbe nicht ein gerechter Urtheilsspruch? Werden die Geschichte und die Nachkommen nicht dessen Richtigkeit bestätigen? Wie schrecklich muß es sein, einen solchen leoenden Tod zu erdulden, eine solche unbegrabene Existenz zu führen!—Wahrlich, diese Welt enthält Strafen, die gewöhnlich einer zukünftigen zugeschrieben werden. Ich glaube, dieser alte Mann von Wheatland ist denselben unterworfen.

(Obiges ist buchstäblich wahr, aber der alte Schließer, welcher ihm die Hand im Depot schüttelte, war kein Beschäftigter der Eisenbahn-Campanie, sondern blos ein alter Eckensteher, der immer einen freundlichen Gruß für Mensch oder Hund hat.)

Copperhead-Versammlung in New York.

New York, 19. Mai. Die gestrige Versammlung im Union Square hat ihre verrätherische Gesinnung mit einer solchen Frechheit kund gegeben, daß selbst die heutige „Staats-Zeitung" ganz kleinlaut ist und der „Herald" es für nothig hält, seine Unzufriedenheit darüber auszusprechen.

McMaster, der schon als Verräther in Fort Lafayette gesessen, forderte die Anwesenden auf, bewaffnete Organisationen zu bilden und nicht die Union, sondern ihren Staat zu vertheidigen, denn der Krieg sei ungerecht und der Süden könne nie bezwungen werden 2c.

Thorin von Alabama klagte Lincoln als den schändlichsten Despoten an. Loyalität gegen Lincoln, sei Verrath gegen die Union. Er würde es für Unrecht halten, den Präsidenten zu beschimpfen, aber Lincoln sei nicht Präsident, er habe sich zum König gemacht 2c.

Ed. Blankman erinnerte Lincoln, daß Cäser seinen Brutus gehabt. Laßt den Georg den Dritten der Gegenwart erinnern, daß auch er seinen Brutus finden mag! (Hurrahgeschrei.)

Laßt die Conscription kommen und er wolle verdammt sein, wenn er gehe. Er hoffe, die Andern würden auch nicht gehen. (Nein, wir wollen eher verdammt sein!)

Mit einem schmachvollen Angriff auf Gen. N. Dow, den er einen Spitzbuben und Gen. Butler, den er einen Mörder nannte (weil er den Schurken Mumford hängen ließ,) schloß das edle Früchtchen seine Rede.

Auch ein deutscher Stand war errichtet, von welchem die deutschen Copperheads: Berkmann, Frech, Merkle, Michel, Wiechel und Herrmann Reden hielten. Was sie gesprochen, hat man jedoch nicht der Mühe werth gefunden aufzuzeichnen.

☞Laß Deinen Zorn nicht vor der Sonn untergehen, aber nicht mit ihr aufgehen.

Eine Katze tödtet ein Kind.

Von Neuyork wird der unter eigenthümlichen Umständen erfolgte Tod eines drei Monate alten Kindes gemeldet.

Das Kind war nämlich kurz vor seinem Tode ganz gesund und munter gewesen, und war von der Mutter in's Bett gelegt worden, wo es eine Stunde später todt gefunden wurde, ohne daß die geringste Spur von Gewaltthätigkeit am Körper zu entdecken war. Da plötzliche Todesfälle bei Kindern gar häufig vorkommen, so wurde Anfangs weniger darauf geachtet. Die Mutter bezeugte vor der Coroners-Jury, daß sie das Kind zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags in's Bett gelegt, und es bald darauf todt im Bette wieder gefunden. Das Kind sei ganz gesund gewesen, und sie könne nicht begreifen, was die Todesursache war.—Eine Tochter der Zeugin erklärte, daß sie, als das Kind geschlafen, in die Stube gekommen sei, und habe dort eine Katze, mit dem Maule gegen den Mund des Kindes gerichtet, auf dessen Brust liegen sehen. „Die Katze habe dem Kinde den Athem ausgesogen." Sie habe die Katze weggejagt; wahrscheinlich aber habe das Thier, als sie, die Zeugin, weggegangen, seinen vorigen Platz auf der Brust des Kindes wieder eingenommen und dasselbe getödtet.

Das Zeugniß dieses Mädchens wurde von einer Frau, die dasselbe gesehen, bestätigt; und es wurde ferner erwiesen, daß die Katze gewohnt war, bei dem Kinde im Bette zu liegen. (Schöne Gewohnheit! Eltern die so was dulden, sollten bei den Schweinen schlafen!)

Dr. H. D. Ranney nahm an der Leiche des Kindes eine Obduktion vor. Die Lungen hatten jedoch den Anschein, als wenn das Kind erstickt worden wäre, und er ist davon überzeugt, daß das Kind von der Katze getödtet wurde, dadurch daß sie auf der Brust des Kindes, und vermuthlich mit dem Maul gegen den Mund gerichtet, gelegen.

Das Verdikt der Jury lautete dieser Thatsache gemäß.

Bekanntlich existirt ein Aberglaube, daß die Katzen den Kindern den Athem aussaugen. Der Tod wird jedoch durch Erstickung hervorgerufen, indem das Gewicht der Katze die Brust des Kindes zusammendrückt und lähmt, während durch ihr Ausathmen die vom Kinde einzuathmende Luft mit Stickstoffgas und Kohlensäure geschwängert, also vergiftet wird. Dieser Vorfall zeigt abermals wie nothwendig es ist, gegen das Katzengeschlecht auf der Hut zu sein.

Counterfit-Noten.

Auf die Bank of Commerce in Baltimore sind sehr gut nachgemachte Counterfit-Noten in einigen Gegenden zum Vorschein gekommen. Das Papier hat ein schmutziges Aussehen und der Druck ist blässer als bei den ächten Noten.

Pittsfield Bank, Massachusetts. $5. Vignette: links oben ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln; darunter eine Fahne; links unten V.

Eine gute Nachahmung der ächten Rochester Erchange Bank, Neuyork. $3, $5 und $10 aus $1 gefälscht. Vignette: ein Kinderkopf mit Blumen eingefaßt.

Es circuliren ferner Counterfits auf die Kingston Bank, Neuyork. Auf der Vignette sitzt eine Frau auf jeder Seite des Schildes, zur Rechten ist in der Entfernung ein Schiff, zur Linken ein Dorf; auf der rechten Seite 10 und ein Zimmerman arbeitend; auf der linken Seite schärft ein Mann eine Sense.

Gut ausgeführte 20 Thaler Noten der Merchant's Bank von New Haven, Connecticut, sind in Boston in Umlauf gesetzt worden.

Falsche Zweithalernoten auf die Drovers Bank von Columbia, Indiana, sollen in Philadelphia im Umlauf sein.—Diese Noten sind werthlos, da keine solche Bank existirt.

Schreckliche Tragödie.

Indianapolis. Auf dem Bellefontaine Eisenbahnzug ward am vorigen Donnerstag durch einen Soldaten eine schauderhafte Tragödie aufgeführt. Als sich der Zug Bellefontaine näherte, griff der Soldat unversehens eine Dame an und schnitt sie in die Brust, worauf sie ohnmächtig niedersank. Ein Captain, der zu ihr eilte, erhielt von dem Soldaten einen gefährlichen Stich in den Mund, der Gehülfs-Superintendent der Bahn, Herr Canby, erhielt einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib und würde noch weitere Wunden empfangen haben, wenn es nicht dem Conducteur, Herrn John Sixe, gelungen wäre, dem Rasenden die Mordwaffe zu entwinden, aber erst, als er selbst eine schwere Wunde erhalten hatte.

Wie man glaubt, war der Soldat vom Säuferwahnsinn befallen.

Die Einwanderung nach dem beendigten Kriege.

Der „Katholischen Volkszeitung" in Baltimore wird in einer längeren Correspondenz aus Lippstadt (Westphalen) vom 18. März dieses Jahres unter Anderm Folgendes geschrieben:

„Was ich bereits früher bemerkt habe, muß ich nochmals wiederholen. Sobald der Krieg in den Ver. Staaten zu Ende ist, wird eine Einwanderung beginnen, wie man sie noch nie gesehrn hat. Bereits hört man überall hier von Familien, die ihr Besitzthum verkaufen, um im nächsten Sommer nach Amerika auszuwandern. Die nördlichen Staaten werden einen bedeutenden Zuschuß an Menschen und Kapital bekommen und dadurch die Verluste durch den gegenwartigen Krieg sehr bald gedeckt sehen. Aus hiesiger Gegend sind über 30 Familien zur Abreise fertig und bringen mehrere von 6—800 Thaler baar Geld mit. Alle gehen nach Illinois, wo bereits Verwandte von ihnen wohnen."

☞Der Schaden, den die Rebellen im Kanawha Thal durch Verbrennen der Oelbrunnen und der zu ihrer Bearbeitung nöthigen Maschinerien anrichteten, wird, niedrig gegriffen, auf $200,000 veranschlagt.

Flüchtlinge aus Tennessee.

Ein trauriges Loos ward den Bewohnern von Ost-Tennessee und den angrenzenden Caunties von Kentucky zu Theil, und viele hundert Familien, die Alles, bis auf das, was sie auf dem Leibe trugen, verloren, haben bereits ihre einst glückliche Heimath verlassen, um dem Hungertode zu entgehen.

Die Felder sind wegen Mangel an Zugvieh unbebaut geblieben, da letzteres von den Rebellen fortgeführt wurde, die Wohnungen sind theilweise zerstört und überall ausgeplündert; von Lebensmitteln, oder auch nur der nöthigen Saatfrucht ist längst nichts mehr zu finden. Die in Cincinnati ankommenden Familien sind sprechende Bilder der Leiden und des Elends.

So gelangte gestern eine aus 11 Personen bestehende Familie hier an. Der Vater trug alte Soldatenhosen, die ihm wahrscheinlich ein mitleidiger Voluntär geschenkt hatte und eine ehemals braune Jacke, die an vielen Orten mit blauen Stücken geflickt war und einer Karte Deutschlands nicht unähnlich sah. Die Frau war in ein abgetragenes Kattunkleid, dessen Farbe gar nicht angegeben werden kann, und in eine Soldatenjacke gekleidet und trug einen in Lumpen gewickelten Säugling auf den Armen. Die übrigen 8 Kinder Knaben und Mädchen, waren, die ersteren in braunes Zeug, die letzteren in dünnen Kattun gekleidet und sämmtlich barfuß. Das älteste Kind, ein Mädchen von etwa 15 Jahren, trug sein zwei jüngstes Brüderchen, das etwa zwei Jahre zählte.

Ein abgemagertes Pferdchen hatte die ganze Fahrniß der Flüchtlinge, mit Sack auf dem Rücken; doch nahm einer der älteren Knaben denselben auf die Schultern, da das arme Thier offenbar Mühe hatte, sich selbst fortzuschleppen. Kurz die ganze Erscheinung der Familie bot ein Bild herzzerreißenden Elends, das indessen nicht verfehlte, einen lebhaften Eindruck auf die menschenfreundliche Bevölkerung von Cincinnati zu machen, was die Fürsorge bewies, mit der sich mehrere angesehene Bürger der Flüchtlinge annahmen, und die Gaben, die ihnen von Vorübergehenden reichlich zu Theil werden.

Ein Riesenthier der Vorwelt.

Bei der Grabung eines Brunnens in dem Städtchen Marysville, Kansas, wurden kürzlich auf dem Lande, eines Herrn Pearsel, einige Fuß unter der Erdoberfläche, die Ueberreste eines Riesenthiers der Vorwelt aufgefunden.

Das Kopfgeripp